Börsen- und Handelsteil.

Aufgaben und Tätigkeit des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Unter obigem Titel gibt der Reichsverband der Deutschen Industrie einen Bericht heraus, den sein Geschäftsführer Dr. J. Herle kürzlich auf einer internen Geschäftsführerkonferenz in Würzburg erstattete. Dieser Bericht verdient weit über die nächst interessierten industriellen Kreise hinaus ernste Beachtung, denn er zeigt, welches Uebermaß von Arbeit in der Gegenwart innerhalb großer wirtschaftlicher Verbände „mit Kopf und Herz" geleistet werden muß, um alle diejenigen Lasten, die uns das Versailler Diktat aufbürdet und die sich sonst aus den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen ergeben, so zu verteilen, daß sie überhaupt nicht von vornherein den ganzen Organismus der Wirtschaft erdrücken. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat gerade in den letzten Monaten außerordentlich viel praktisch wertvolle Arbeit, teils direkt, teils als Berater von Regierungsstellen, geleistet. Die Ausführung des Dawesgutachtens stellt den Reichsverband noch vor eine ganze Reihe wichtigster Aufgaben.

Interessant sind vor allem die Ausführungen Dr. Herles zum Sachverständigengutachten, denen wir folgendes entnehmen: „Wenn man berücksichtigt, daß das Sachverständigengutachten für den Fall, daß es durchgeführt wird, für die Existenz der deutschen Industrie von entscheidender Bedeutung sein wird, so ist es für mich nur zu selbstverständlich, daß in der gesamten Einstellung zu diesem Gutachten eine vollkommene Einmütigkeit in dem großen Kreise der im Reichsverbande der Deutschen Industrie zusammengeschlossenen Industrien nicht zu erreichen war, zumal eine solche vollkommene Einmütigkeit auch in anderen, bei weitem weniger bedeutsamen Fragen fast durchweg nicht zu verzeichnen ist. Es konnte daher auch in diesem Falle der Leitung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nur darauf ankommen, einen Ausgleich der in der Beurteilung des Sachverständigen-Gutachtens sich entgegenstehenden Meinungen innerhalb des Reichsverbandes selbst zu versuchen. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat zur Behandlung der wichtigsten Fragen, die im Zusammenhang mit dem Sachverständigen-Gutachten stehen, je eine Kommission für die Industriebelastung, für die Eisenbahnfrage und für die Notenbank eingerichtet. Die Ergebnisse der Arbeiten sämtlicher drei Kommissionen, die auf eine Wahrnehmung der Interessen der gesamten deutschen Industrie hinauslaufen, sind der Reichsregierung zugeleitet worden. Ganz besondere Bedeutung gewannen die Arbeiten der Kommission für die Industrieobligationen, die umfangreiche Vorarbeiten für die Festlegung und Ausgestaltung des betreffenden Gesetzentwurfes leistete."

Große Schwierigkeiten bereiteten dem Reichsverbande auch die Arbeiten, die sich auf die Durchführung der Sachleistungen und auf die Abrüstung bezogen. Zur Wiedereinsetzung der Militärkontrolle wird folgendes ausgeführt: „Ihre Dauer ist selbst bei reibungslosem Verlauf nicht zu übersehen. Ihre Folgen können, wenn, wie zum mindesten von französischer Seite zu befürchten ist, versucht wird, Verfehlungen festzustellen, auch bezüglich der großen Politik ganz unabsehbar sein. Abzuwarten bleibt, ob die optimistische Auffassung der Reichsregierung, daß durch diese Zugeständnisse die nun bereits fünf Jahre dauernde Kontrolle einem baldigen Ende entgegengeführt wird, den heutigen politischen Faktoren genügend Rechnung trägt. Die Erzeugungsmöglichkeiten von Fernsprech- und Telegraphengerät mit und ohne Draht, von optischen Instrumenten, von Textilerzeugnissen, soweit sie für eine militärische Verwendung in Betracht kommen können, von Maschinen, Halbfabrikaten und vielem anderen mehr, sollen dem Sicherheitsgedanken oder wohl richtiger den Wünschen der Konkurrenzunternehmungen der früheren Feindstaaten zum Opfer gebracht werden."

Von wachsender Bedeutung werden für den Reichsverband alle jene Arbeiten, die mit der Vorbereitung von Handelsverträgen zusammenhängen. Er wirkte bereits mit bei der Ausarbeitung der Verträge mit Amerika, Spanien, Oesterreich, Tschecho-Slowakei, Schweiz, Litauen, Estland usw. In diesem Zusammenhange wird auch die Tätigkeit des Reichsverbandes zur Vorbereitung des neuen deutschen Zolltarifs behandelt. Die Fülle und Bedeutung der handelspolitischen Fragen hat die Geschäftsführung des Reichsverbandes veranlaßt, eine besondere handelspolitische Kommission einzusetzen, deren Vorsitz Staatssekretär z. T. von Simson übernommen hat.

Von inneren Wirtschaftsfragen interessieren den Verband in erster Linie die Fragen der eigentlichen Wirtschaftsorganisation, die für die Bewältigung der außerordentlichen Lasten, die die deutsche Wirtschaft heute schon drücken, und die voraussichtlich künftig noch bei weitem schwerer werden, bestimmend wirken werden. Hierzu gehören insbesondere alle Kartellfragen, das Gebiet der Konzernbildung und nicht zuletzt die Sozialpolitik. Auf dem letzteren Gebiete ergibt sich die Möglichkeit einer engeren Verknüpfung des Reichsverbandes mit der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände. Die Frage der Verschmelzung der beiden Verbände ist zunächst in dem Sinne entschieden worden, daß nach außen und im inneren Geschäftsbetrieb zwei getrennte Verwaltungen bestehen bleiben. Durch wechselseitige Vertretungen in verschiedenen Ausschüssen ist jedoch eine gewisse Mitwirkung gesichert worden.

Die Broschüre bringt im weiteren außerordentlich interessante Darlegungen über die Mitarbeit des Reichsverbandes bei der Gesetzgebung über Devisen, Goldbilanz, Steuern, bei der Schaffung der Rentenbank und bei der Verkehrspolitik.

Berliner Börsenstimmungsbild vom 16. August.

Am heutigen Börsenruhetage machte sich im Verkehr von Bureau zu Bureau im ganzen keine Aenderung gegenüber der Tendenz des gestrigen Nachmittages bemerkbar. Die Ereignisse in London scheinen nunmehr vor einem definitiven Abschluß zu stehen. In gewissen Kreisen ist man immer mehr der Auffassung, daß günstigere Resultate kaum zu erzielen gewesen wären. Von mancher Seite sieht man sogar das projektierte Besatzungsheer bis 15. August 1925 weniger schreckenvoll an. Im großen und ganzen ist man jedoch trotz aller Aufmunterungsversuche nicht allzu optimistisch gesonnen, soll doch die Auflegung der Reparationsanleihe nach der jüngsten Version keinesfalls vor Februar des kommenden Jahres erfolgen. Die wieder eingeführte englische Reparationsabgabe von 26 % ist wahrscheinlich in keiner Weise aus politischen Gründen erfolgt. Die zunehmende Arbeitslosigkeit in England hat auch die dortigen Gewerkschaften auf die Seite der Opposition getrieben, die aus Konkurrenzgründen niemals von einer Ermäßigung oder gar einem Wegfall der Reparationsabgabe etwas wissen wollte. Die wirtschaftlichen Freiheiten, die dem deutschen Handel und der Industrie nach dem bisherigen Stande der Dinge in London verbleiben, berechtigen im allgemeinen immerhin zu Hoffnungen in beschränktem Umfange, wenngleich man einer pessimistischen Vorsicht nicht entraten kann. Die Haltung ist somit auf allen Gebieten unverändert. Kabel Neuyork wurde nach den neuesten Notierungen mit 5,875 bis 5,875 fester gemeldet. Ebenso sind Paris und London auf den anderen Plätzen stärker beharptet. Am Rentenmarkte bleibt das Interesse der Vortage schon aus dem einfachen Grunde bestehen, weil die bisher getätigten Geschäfte — seien sie vom mitlaufenden Publikum oder von den ominösen zielbewußten Aufkäufern getätigt — nicht gelöst werden können. Die ernsthaften Bank- und Börsenkreise beteiligen sich aus eigenem Interesse heraus nicht. Der Aktienmarkt liegt fast ganz ohne Geschäft. Ebenso ist auf dem Geldmarkte außer Bedarf an täglichem Geld nichts zu hören.

Neubildung von Kapital.

Von Dr. jur. Justus Schoenthal.

Wer sich den Blick frei und ungetrübt von der „Kreditpsychose", die gleich einer ansteckenden Krankheit das deutsche Wirtschaftsleben befallen hat, zu erhalten verstand, der wird wissen, daß all die zahlreichen Mittel und Arzneien, mit der mehr oder weniger Unberufene die Kreditnot zu lindern oder gar zu beseitigen gedenken, nicht den geringsten Erfolg versprechen. Die meisten dieser Vorschläge laufen in bedauerlicher Verwechslung der Begriffe Geld und Kapital darauf hinaus, durch künstliche Erzeugung von Geldzeichen neues Kapital zu schaffen. All diese Kunstmittel müssen aber angesichts der Tatsache versagen, daß die Wirtschaft immer zu Schaden kommt, wenn von irgendeiner Seite gegen ihre natürlichen Gesetze verstoßen wird. Es erscheint demnach eher zweckverheißend, der Erkenntnis dieser natürlichen Gesetze nachzugehen. Die Kreditnot im deutschen Wirtschaftsleben kam weder unnatürlich noch eigentlich unerwartet, sie war die unausbleibliche Folge der mit der Währungsfestigung einsetzenden Armut an Betriebsmitteln; die Verarmung und Verelendung des deutschen Volkes zeigte sich vornehmlich darin, daß durch die Inflation sozusagen das ganze Giralgeld, die ausleihfähigen Buchguthaben der Sparer, zertrümmert worden sei. Es bedarf keines Beweises: Hätten wir diese ausleihfähigen Gelder noch, die für 1914 mit 35 Goldmilliarden nicht zu hoch veranschlagt sind, dann könnte von einer Betriebsmittelarmut nicht gesprochen werden, dann würde Leihgeld auch zu billigen Sätzen angeboten.

Es wäre eitel Spiegelfechterei, wollte man mit dem neuerdings vielfach mit Recht, zuweilen aber auch fälschlich angewandten Schlagwort von der „Vermögensverschiebung innerhalb des deutschen Volkes" auch hier zu Werke gehen; bei dem Mangel an Leihgeld handelt es sich leider um einen ganz unleugbaren tatsächlich entstandenen Verlust des Volksvermögens, dem nur Scheingewinne, wenn überhaupt, auf der Habenseite gegenüberstehen.

Hatten wir also vor dem Kriege an Giralgeld etwa 35 Goldmilliarden, an umlaufenden Zahlungsmitteln 5,8 Milliarden, zusammen etwa über 40 Goldmilliarden also, die bald hier, bald da, wo es nottat, im Wege des persönlichen Darlehns (Diskontierung von Warenwechseln, Schaffung von Betriebsmitteln usw.) wie im Wege des dinglich gesicherten Darlehns (Grundschuld usw.) die Wirtschaft befruchten konnten, so vermochten wir nach Beendigung der Inflation diesem festgefügten Bau außer einem Zahlungsmittelumlauf von rund drei Milliarden so gut wie nichts gegenüberzustellen.

Und da hilft eben, wenn wir nicht, um mit König Lear zu reden, „lying lied", Lügner teils und teils Belogene, sein wollen, wirklich nichts anderes als daß wir, dem unerbittlichen Zwang der Tatsachen nüchtern ins Auge sehend, uns wieder „großhungern", mit allem Fleiße und mit all der gesunden Tatkraft, die gerade vor allen andern Völkern das deutsche auszeichnet, uns der Neubildung von Kapital aus eigener Kraft widmen. Denn selbst wenn, — was noch keineswegs ausgemachte Sicherheit ist, ausländische Leihgelder sich in größerem Umfange Deutschland zuwenden wollten, sie wären nur ein Notbehelf für eine knappe Uebergangszeit, nach deren Ablauf an ihre Tilgung oder Heimzahlung gedacht werden muß; zudem glaube ich nicht an das Einströmen von wirklich nennenswerten Beträgen; der Bedarf der deutschen Wirtschaft erfordert ja nicht einige hundert Millionen, sondern schon eine ganz stattliche Anzahl von Milliarden.

In bescheidenem, sehr bescheidenem Umfange bildet sich allerdings bereits gegenwärtig neues Kapital; nach Schätzungen, die ich auf Grund mir zur Verfügung gestellter Zahlen für Mitte Juli vorgenommen habe und die Anspruch auf Zuverlässigkeit haben, beträgt das Sparguthaben des deutschen Volkes bei den Sparkassen heute schon wieder achthundert Millionen, also gerade so viel, wie nach dem Dawesplan als Anleihe an Deutschland gegeben werden soll. Wie geringfügig diese Summe ist, mag daran ermessen werden, daß die gleiche Gesamtzahl sich vor dem Kriege aufs 25fache (nämlich auf 20 Milliarden!) belief; einschließlich der kläglichen Trümmer, die aus der Inflationszeit gerettet worden sind, stehen dem deutschen Volke nun an ersparten Geldern bei den Sparkassen rund vier vom Hundert der Vorkriegssummen zur Verfügung. Es darf angenommen werden, daß die Einlagen bei den Banken sich in ähnlichem Rahmen bewegen.

An ausleihfähigen deutschen Geldern dürften demnach der deutschen Wirtschaft kaum mehr als eineinhalb Goldmilliarden (sehr hoch geschätzt!) im Augenblick zur Verfügung stehen. Das ist, wie gesagt, ein Anfang.

Ohne Zweifel locken die hohen Zinserträgnisse heut viel Einlagen, auch auf kürzere Zeit, herbei, die vielleicht sonst im Spartopf stecken geblieben wären. Es scheint aber, als werde noch nicht alles getan, um die Spartätigkeit wieder anzuregen. Noch immer soll es vorkommen, daß Kleinhandwerker und vor allem die Festbesoldeten ganze Monatsbezüge in ihren Brieftaschen bei sich führen, anstatt sich in den Genuß der Zinsen zu setzen und die allgemeine Wirtschaft zeitweise mit Betriebsmitteln zu speisen. Ohne Zweifel liegt dies zum Teil auch darin begründet, daß sich aus der Inflationszeit her die Furcht geltend macht, das der Bank oder Sparkasse anvertraute Geld könne sich entwerten, — eine Befürchtung, die nach den letzten Jahren und ihren Erfahrungen wohl begreiflich ist, aber durch die Währungsfestigung wie durch die Wertbeständigkeitsrechnungen der Banken und Sparkassen alle Berechtigung verloren hat. Vor allem wäre es nun wohl angebracht, wenn durch geeignete Aufklärung von seiten der Reichsbank, wohl auch des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und wohl auch der Bankwelt selbst dazu angeregt würde, daß sich die Festbesoldeten wieder in der Regel ihre Bezüge an ihre Bank oder Sparkasse überweisen lassen; überhaupt scheint es an der Zeit zu sein, wieder allgemein die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ins rechte Licht zu rücken. Hier müßte auch die Postverwaltung mit neuer Tatkraft ans Werk schreiten; es dürfte hinlänglich bekannt sein, daß die Zahl der (bargeldlosen) Postanweisungen erheblich ab-, die der Barauszahlungen dagegen zugenommen hat. Es sollte jetzt mehr denn je ein Gebot volkswirtschaftlicher Selbstzucht für jeden sein, möglichst wenig Bargeld im Hause zu haben und möglichst viele Zahlungen durch Scheck oder Postüberweisung (Abbuchung von der eigenen und Gutschrift auf fremde Postscheckrechnung) unter Ausschaltung des Bargeldes zu bewirken.

Gewiß darf nicht verkannt werden, daß das Bruttoeinkommen des deutschen Volkes nicht unerheblich zurückgegangen ist; für die Zeit vor dem Kriege wird eine Zahl von 12 Goldmilliarden jährlichen Einkommens genannt. Für das Jahr 1924 wird die Volksgesamtheit von Glück sagen können, wenn auch nur die Zahl von 28 Milliarden erreicht wird; es darf nicht außer acht gelassen werden, daß durch den Zwangsvertrag von Versailles wertvolle, für das Volkseinkommen bedeutsame Gebietsteile abgetrennt wurden, daß die deutsche Wirtschaft (nicht zum wenigsten infolge der Lasten des Versailler Vertrags) weit weniger ertragreich und daß Löhne und Gehälter in ihrer Gesamtsumme noch immer um wenigstens 12 v. H. hinter der Gesamtsumme der Vorkriegsbesoldungen zurückbleiben. Rechnet man noch die stärkere steuerliche Belastung und die wenigstens ein Fünftel betragende durchschnittliche Preiserhöhung gegenüber 1913 ein, so wird für 1924 in der Tat als Kaufkrafteinkommen wohl kaum mehr als die Hälfte von 1913 im Durchschnitt erreicht. Nun sind durch die harte Entbehrungsschule der Hungerzeit des Krieges und der Inflation dem deutschen Volke ja vielerlei, leider vor allem kulturvolle Bedürfnisse abgewöhnt worden; aber trotzdem wird es ein Kunststück bleiben, bei einem dermaßen geschmälerten Volkseinkommen irgendwie wesentliche Ersparnisse zu erzielen.

Es wird darum — dessen dürfen wir uns versichert halten — langjähriger, vielleicht jahrzehntelanger zäher Arbeit bedürfen, bis die Neubildung von Kapital so weit vorgeschritten ist, daß wieder gesunde Leihgeldverhältnisse in der deutschen Wirtschaft herrschen.

Daß der Dawesplan mit seiner Forderung einer Abgabe von jährlich 2½ Goldmilliarden der deutschen Kapitalneubildung ein schweres Hemmnis bereitet, soll nicht übersehen werden. Erscheint es ohnedies zweifelhaft, daß die deutsche Wirtschaft jährlich eine so ungeheure Summe erübrigen und dem Volkseinkommen oder Volksvermögen entziehen kann, so darf umso weniger verhehlt werden, daß diese Abgabe die Kapitalneubildung infolge ihrer Vorrangstellung unheilvoll beeinflußt, ja vielleicht ganz und gar zur Unmöglichkeit machen wird; wenn der deutsche Staatsbürger etwa die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß er nur für den Reparationsagenten der Entente spart, so müßte diese Ueberzeugung natürlich den aufkeimenden Spartrieb völlig abtöten. Darum muß auch vom Standpunkte des gewissenhaften Volkswirtes aus, der die Neubildung von Kapital für eine der wesentlichsten Voraussetzungen deutschen Wirtschafts-Wiederaufbaues ansieht, der Dawesplan mit allerernstester Besorgnis betrachtet werden.

Berliner Produktenbörse vom 16. August.

Die neue scharfe Hausse Amerikas hängt wahrscheinlich zum Teil mit den amtlichen kanadischen Ernteberichten zusammen, der einen Minderertrag an Weizen gegenüber dem Vorjahre von rund 5 Millionen Tonnen ausweist. Die gestern nachmittag vorliegenden verhältnismäßig noch billigeren Angebote fanden hier schlank Aufnahme. Neue Eil-Angebote lagen heute nur vereinzelt zu wenig erhöhten Forderungen vor. Die Geschäftslage für Inlandsgetreide war gleichfalls bei merklich verteuertem Provinzangebot in allen Artikeln sehr fest. Da aber die Käufer ziemlich vorsichtig blieben, so entwickelte sich das Geschäft zu keiner größeren Ausdehnung. Weizen und Roggen hatten weiter Nachfrage und waren auch sonst verschiedentlich gebessert. Gerste und Hafer waren höher gehalten, aber die Situation scheint für beide Artikel verhältnismäßig ruhig zu sein. Mehl war wesentlich beachtet. Zwischen Geboten und Forderungen blieben jedoch merkliche Unterschiede. Andere Artikel fest.

Berliner Produktenpreise. Preise für Getreide und Oelsaaten für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märkischer 200 bis 205, fest. Roggen, märkischer 144 bis 150. Sommergerste 208 bis 213, fest. Wintergerste 180 bis 185, fest. Hafer, märkischer 160 bis 170, fest. Weizenmehl 27 bis 29,25, fest. Roggenmehl 21,75 bis 24, fest. Weizenkleie 11,20 bis 11,30, fest. Roggenkleie 10,90 bis 11, fest. Raps 310 bis 320, fest. Leinsaaten 400, fest. Viktoria-Erbsen 25 bis 31. Kleine Speiseerbsen 16 bis 20. Futtererbsen 14 bis 16. Peluschken 13 bis 15. Ackerbohnen 14 bis 16. Wicken 14,50 bis 16,50. Lupinen, blaue 9 bis 10. Lupinen, gelbe 17 bis 18. Rapskuchen 12,50 bis 12,60. Leinkuchen 22. Trockenschnitzel 10,20 bis 10,40. Zuckerschnitzel, vollwertig 20 bis 21. Torfmelasse 7,80 bis 8. Kartoffelflocken —.

Sächsische Getreide-Kreditbank A.-G. Dresden. Die im Juli bekanntlich mit 2 Milliarden Mark gegründete Gesellschaft schlägt Zusammenlegung des Kapitals auf 50 000 Goldmark durch Umwertung der Aktien von 1000 auf 20 M. vor. Außerdem hat die Hauptversammlung am 25. August noch über Kapitalserhöhung von 50 000 um höchstens 100 000 Goldmark zu beschließen. Bei einem Bruttogewinn von 73 186 verbleibt nach Abschreibungen auf Mobiliar in Höhe von 1456 ein Reingewinn von 50 496 Billionen Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Goldmarkbilanz erscheint außer dem Aktienkapital von 50 000 M. ein Vorzugsaktienkapital von 7000 M., das durch Umwertung der 20 000 Stück Vorzugsaktien bei Zuzahlung von 25 Pf. entstanden ist. Die Bankverpflichtungen belaufen sich auf 15 202, die Verpflichtungen 213 828, denen an Außenständen 226 000, an Bankguthaben 10 578, an Wechsel 22 511 und an Effekten 7148 M. gegenüberstehen. Im Berichtsjahre ist in Leipzig eine Filiale und in Chemnitz eine Niederlassung errichtet worden. Das Ergebnis wird als durchaus zufriedenstellend bezeichnet und rechtfertigt einen günstigen Ausblick in die Zukunft.

Leipziger Gummiwarenfabrik A.-G., vorm. Julius Marx, Heine & Co., Leipzig. Die Hauptversammlung genehmigte ohne Erörterung die Papiermarkbilanz für 1923 und beschloß, den buchmäßigen Ueberschuß von 15 124 Billionen Mark vorzutragen bzw. in der Goldmarkbilanz mit zu verrechnen. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Bruno Schiff (Berlin) wurde wiedergewählt. Wie wir von der Verwaltung erfahren, ist der derzeitige Geschäftsgang noch zufriedenstellend, wenn auch die bekannten schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die ungeklärte Lage Einfluß auf den Geschäftsgang ausüben.

Continental-Telegraphen-Compagnie Wolffs Telegraphisches Büro Aktiengesellschaft in Berlin. Das Unternehmen schließt das Geschäftsjahr 1923 mit einem Verlust von 103 997 Billionen Mark ab. Die Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 zeigt folgendes Bild: Aktiva: Kasse 1574 M., Postscheckkonto 3037 M., Bankguthaben 54 303 M., Effekten 142 M., Grundstücke 785 000 M., verschiedene Unternehmungen 74 643 M., Maschinen 50 000 M., Inventar 62 918 M., Vorräte 2860 M., Debitoren 252 955 M. Passiva: Kapital 800 000 M., Hypotheken 68 563 M., Kreditoren 419 000 M. In der Hauptversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital von 1 Million Papiermark derart auf 800 000 Goldmark herabzusetzen, daß der bisherige Nennwert jeder Aktie von 500 Papiermark auf 400 Goldmark herabgesetzt wird.

Meitzer & Co. Bankgeschäft, Chemnitz. Am Freitag hat eine Gläubigerversammlung stattgefunden, in der mit beträchtlicher Mehrheit der von dem Unternehmen angebotene Zwangsvergleich angenommen wurde. Die Gläubiger bis zu 300 M. werden sofort nach Eintritt der Rechtskraft befriedigt. Die Aufhebung der Geschäftsaufsicht dürfte in Kürze erfolgen.

Preßspanfabrik Unterfachsenfeld A.-G. in Unterfachsenfeld. Die Hauptversammlung genehmigte das vorgelegte Rechnungswerk und erteilte Entlastung. Der erzielte Papiermarkgewinn wird zur Aufwertung verwendet, so daß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. Die auf 1000 Papiermark lautenden Aktien sollen auf 400 Goldmark abgestempelt und das Aktienkapital somit auf 1,280 Millionen Goldmark ermäßigt werden. Nach den Mitteilungen des Vorstandes läßt der gegenwärtige Geschäftsgang zu wünschen übrig.

Londoner Devisennotierungen vom 16. August, 11 Uhr. Berlin 19,20. Paris 79,73. Brüssel 86,50. Amsterdam 11,69. Italien 100,56. Schweiz 24,075. Kopenhagen 27,86. Stockholm 17,10. Christiania 32,45. Neuyork 4,55. Prag 152,25.

Berlin, 16. August. Edelmetalle: Gold 2700, Silber 82, Platin 14 000 Milliarden.

Neuyork, 15. August. Baumwolle: Tendenz willig. Loko 20,40, August 27,94, September 27,25. Baumwollzufuhr in atlantischen und Golfhäfen 14 000.

Liverpool, 15. August. Baumwolle: 15,36 bis 15,06, ägyptische 20,70 bis 20,30.

VAU-ES-TRIEBWERKE
sachgemäß ausgeführt
bestbewährte Bauart!
VOGEL & SCHLEGEL, Maschinenfabr. GmbH.
LAGER
Ringschmierlager • Kugellager
DRESDEN-PLAUEN 38 Abt.: Triebwerksbau.